

Cod. Pal. germ. 730

**Marsilio Ficino: De triplici vita (lib. 1), dt. · Kalender · Johann von Soest:
Dy gemeyn beicht · Unterweisung im Beten**

Papier · 92 Bll. · 22,5 × 16,4 · I.–III. Heidelberg (?) · IV. Baiern · I. um 1500 · II. 1508 · III. 1483 · IV. 1. Viertel 16. Jh.

Hs. aus vier Faszikeln zusammengesetzt (I. Bll. 2*, 1–36, 36a*; II. Bll. 37–50; III. Bll. 51–74; IV. Bll. 75–88*). Lagen: II¹¹ (mit drei Spiegelbll.) + ... + II⁸⁹ (mit drei Spiegelbll.). Follierung des 17. Jhs.: 1–87, Bll. 1*–2*, 36a*, 88*–89* mit moderner Zählung. Wz.: AMG [SERAFINI] FABRIANO in Ornamentrahmen (Varianten im Vorsatz von Cod. Pal. germ. 302, 522, 537, 696, 745, 763 und 794), nicht nachweisbar; Lilie in Doppelkreis (identisch im Vorsatz von Cod. Pal. germ. 522 und 523), nicht nachweisbar. Pergamenteinband des 18. Jhs. (römisch), Rückentitel (goldgeprägt): 730. Rundes Signaturschild, modern: Pal. Germ. 730.

Herkunft: Faszikel I und III stammen wohl aus dem Umfeld Kurfürst Philipps des Aufrichtigen von der Pfalz. Faszikel II wurde für Kurfürst Ludwig V. von der Pfalz geschrieben. Faszikel IV stammt aus Baiern und entstand wohl im Zusammenhang mit den Statthalterämtern der Pfalzgrafen Ludwig V. oder Friedrich II. in Amberg.

Literatur: BARTSCH, Nr. 323; WILKEN, S. 527; KRISTELLER 6, S. 518; Digitalisat: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/cpg730>.

I.

Bll. 2*, 1–36, 36a*. Lagen: 3 VI³⁵ (mit Bl. 2*) + I^{36a*}. Wz.: Krone mit zweikonturigem Bügel mit Kreuz (identisch in Cod. Pal. germ. 126), PICCARD 1, Typ XII/31 (Pappenheim 1497/1498). Schriftraum (links und rechts mit Metallstift begrenzt; Einstichlöcher am Rand): 14,9–15,5 × 8,9–9,1; 26–30 Zeilen. Späte Bastarda von einer Hand (Conrad Schelling?). Durchstreichungen und Korrekturen von Schreiberhand. Raum für Initialen über zwei Zeilen.

Herkunft: BENESCH, S. 127, hält das Faszikel für ein Autograph Conrad Schellings und für die Urschrift der deutschen Übersetzung von Ficanos Werk. Dagegen sprechen die verhältnismäßig wenigen Durchstreichungen und Korrekturen sowie die Anlage der Hs., für die die Eintragung von Initialen vorgesehen war. Hs. der älteren Schloßbibliothek, verzeichnet bei der Katalogisierung 1556/59: Vatikan BAV Cod. Pal. lat. 1942, 55^v [Medici M In quarto]: *Marsilius Ficinus von dem dreyfaltigen Leben: Auf Papir geschrieben* (gleichlautend Cod. Pal. lat. 1943, 59^v). In späteren Katalogen nicht mehr nachweisbar. 2* Capsanummer: C. 170, alte römische Signaturen: 934, N^o 1810 (1810 auch 36a*^v).

Schreibsprache: südrheinfränkisch.

Literatur: BENESCH, S. 126–128, 132–171.

2*^r–36^v MARSILIO FICINO, DE TRIPLICI VITA (lib. 1) IN DER DEUTSCHEN ÜBERSETZUNG DES CONRAD SCHELLING (?). >Marsilius Ficinus florentinus von dem dryfaltigen leben<. 1^r >Die vorrede Marsily Ficini florentini In das buch von dem leben zu dem großm tigen Leurentium Medicen Behalter des vatterlands<. [D]Ie poeten sagent das bechüs eyn oberster bischoff der priester zwey male geboren sy... 2^v Ich bin der wege die warheit vnd das leben Mogent wole. 3^v–4^r >Vermerckung der Capittel des Ersten buchs von dem ges nden leben<. i Capm. i Von N nerhandt furer vnd leytern der gelereten vnd flyßigen... 4^r xxvi... das dritte die geistlichkeit. 4^v–36^v >Das erste buch Marsily Ficini florentini von dem gesunden leben oder von heylung der kranckheit der Jhenen die Iren fleiß anlegent vff lere vnd geschriefft<. >Von n nerhandt f rern vnd leytern der

Cod. Pal. germ. 730

*gelerten vnd fleyßigen. Das Erst Capittel<. [A]lle die dießen scharpfen großen vnd langen weeg Inngeent ... 36^v also mit großer frewden durchgußt sie auch seliglichen den willen. >Das ende des ersten buchs<. Text: BENESCH, S. 188–229 (irrigerweise ohne Abdruck des Textes von 35^v–36^f). Zu dem ital. Arzt, Humanisten und Philosophen Marsilius Ficinus (1433–1499) und dem Werk 'De triplici vita' vgl. TRE 11, S. 171–174; LThK³ 3, Sp. 1271; RGG⁴ 5, Sp. 853f.; BENESCH, S. 17–110. Zum Übersetzer vgl. ebd., S. 169–171. Zur Übersetzung vgl. Sven LIMBECK, in: VL² 11 (2004), Sp. 440–445, bes. Sp. 442f. (Hs. erwähnt). LIMBECK schließt Conrad Schelling aufgrund von Schriftvergleichen als Übersetzer aus, setzt dabei jedoch voraus, daß Cod. Pal. germ. 730 ein Autograph des Übersetzers ist. Die Kap. 1–18 aus lib. 2 des Werks in deutscher Übersetzung – wohl auch von dem selben Übersetzer – findet sich in Cod. Pal. germ. 452. – 2^{*v}, 36a^{*r/v} (bis auf alte römische Signatur, s.o.) leer.*

II.

Bll. 37–50. Lagen: III⁴² + IV⁵⁰. Wz.: Krone mit zweikonturigem Bügel mit Kreuz, vergleichbar BRIQUET 4.950. Größe der Tabellen (Einstichlöcher am Rand): 14,2 × 11,3. Kalligraphische Kursive des frühen 16. Jhs. von einer Hand. Tabellen in Rot, Eintragungen in Rot und Schwarz.

Herkunft: Aufgrund der Jahresangaben ist anzunehmen, daß der Kalender für Kurfürst Ludwig V. von der Pfalz, der 1478 geboren wurde und 1508 die Regierung als Kurfürst antrat, hergestellt wurde.

37^v–50^v KALENDER MIT HOROSKOP FÜR JULI 1508–JUNI 1510. >Dy bedeutungen der figuren so In disem kalender begriffen sein<. [Zeichen für Saturn] *bedeutet den Saturnum der Ist boß ... 38^{r/v} Tabelle zur Wiederkehr der Gestirne für die Jahre 1478–1525 (mit Spalten für das Lebensalter von Kurfürst Ludwig V. von der Pfalz). 39^r–50^v Kalendarien für Juli 1508–Juni 1510 mit Tagesangaben zwischen gut volkumenlich und volkumenlich boß für die Aspekte gut oder bos zufal dy im leben begegnen als feindschaft etc., aufnehmung oder verhinderung an eeren vnd werden, gut oder boß schicklikaiten der seel oder des Corpus des heyrads etc., gewin der guter oder verlust vnd ander dergleichen schicklikaiten, hohe oder nidere der stande vnd aller ambter und Schicklikaiten zu gesunthait oder aber kranckhaiten.*

III.

Bll. 51–74. Lagen: 2 VI⁷⁴. Wz.: Ochsenkopf mit einkonturiger Stange mit Kreuz, PICCARD 2, Typ V/331 (Süddeutschland 1479–1484). Schriftraum (blind geritzt begrenzt; Einstichlöcher am Rand): 15,6–15,9 × 10,5–12,6; 26–28 Zeilen. Bastarda von einer Hand (Johann von Soest). Überschriften in Rot. 51^r Lombarde in Rot über sieben Zeilen. Übliche Rubrizierung.

Herkunft: Faszikel wohl im Auftrag und für Kurfürst Philipp den Aufrichtigen von der Pfalz geschrieben.

Schreibsprache: südrheinfränkisch mit mitteldeutschen (hessischen) und niederländischen Formen.

Literatur: VON BÄHDER, S. 129–135; Klaus-Jürgen SACHS, Das Kryptogramm des Johannes von Soest. Versuch einer Deutung durch musikalische Symbolik, in: Festschrift für Klaus Hortschansky zum 60. Geburtstag, hrsg. von Axel BEER (u.a.), Tutzing 1995, S. 9–19 (mit Abb.; der Deutungsversuch nicht in allen Punkten überzeugend).

51^r–74^v JOHANN VON SOEST, DY GEMEYN BICHT. [Rot:] >Hy hebet an dy gemeyn bicht: Vs bewerter schryfft tzu rym gesetzt: In welcher eyner syn sond mag erkennen

*Lernen: Dar tzu ordenlich bichten lernen: tzu dem Lob gottis:<. >Furred<. JEuhe o barmhertziger/ Almechtigher got guttigher/ Erbarm dych myn vmb myn mysdät/ ... 52^r Des myr dan gun In gnaden stett:/ Jeuhe got der trynytett: Amen: >Hy hott eynd dy furred:<. 52^v >Hy heben an dy funff synne vnd tzum ersten von dem gesicht:<. Tzu gottis lob wyl ich begynnen:/ Nach dem beschrybt von hoghen synnen:/ ... 78^v >Der besloss dysses buches<. Der sy dyr in der ewigheit/ Almechtighe driueltigheit/ ... Das du Johannem mich von Söst/ 79^r Tzu dissem werck gewyrdigt höst/ ... 79^v Der ewiglich tzu aller tziht/ Von ons mös syn gebenedyt. Amen. *Scriptum & completum feria quinta post dominicam reminiscere Anno 1483* [27. Februar 1483]. Es folgt ein musikalisches Kryptogramm: *d*, darunter *ato* (deutbar als *de susato*, *sus* im Sinne von 'über'), darunter auf zwei Notenlinien die Töne *es'* und *cis'*, darunter *aepogdou[s?]*, darunter 1483. Wohl als Widmung zu lesen in Anspielung auf die Bezeichnungen *principe* für den Ton *mi* und *comite* für den Ton *fa* in dem Traktat 'La Calliopea legale reducta in breuita' von John Hothby (um 1430–1487; MGG², Personenteil 9, Sp. 385–388, bes. Sp. 387). Die Töne *es* und *cis* sind in theoretischen Hexachorden über *b* und *a*, die erst 1482 von Bartolomeo Ramos de Pereia eingeführt worden waren, die Solmisationsstufen *fa* und *mi* und bilden – in der hier gezeigten Darstellung als verminderte Terz – eine musikalische Todsünde, werden jedoch von Johann von Soest durch den Ausdruck 'epogdous' – griech. für 'ein Ganzes und ein Achtel enthaltend', also das Schwingungsverhältnis 9:8 = einen Ganzton darstellend – als harmlos legitimiert. Da das Intervall *es'-cis'* jedoch um ein pythagoräisches Komma kleiner als ein Ganzton ist, deutet SACHS, s. Lit., diese Notierung als Eingeständnis eigener Unvollkommenheit. Text (nach dieser Hs.): VON BAHDER, S. 135–152. Bei dem Text handelt es sich um eine freie Übertragung des Modus *confitendi* des Andreas de Escobar. Hinweise auf die entsprechenden Textpassagen bei Andreas de Escobar gibt VON BAHDER, S. 152–158. Zu Autor und Text vgl. Gesa BONATH, in: VL² 4 (1983), Sp. 744–755, bes. Sp. 748f. (Hs. erwähnt); Klaus-Jürgen SACHS, in: MGG², Personenteil 9, Sp. 1119–1121 (Hs. erwähnt). Cod. Pal. germ. 730 ist der einzige Überlieferungszeuge für diesen Text.*

IV.

Bll. 75–88*. Lagen: IV⁸² + III^{88*}. Blattgröße: 21,7 × 15,7. Wz.: Krone mit zweikonturigem Bügel mit Kreuz, PICCARD 1, Typ XIII/6 (1. Viertel 16. Jh.). Schriftraum: 12,7–14,4 × 11,4–12; 17–20 Zeilen. Deutsche Kursive des 16. Jhs. von einer Hand.

Herkunft: Faszikel evtl. für Ludwig V. oder Friedrich II. von der Pfalz während ihrer Amberger Statthalterzeit bis 1508 bzw. seit 1521 geschrieben.

Schreibsprache: ostoberdeutsch.

75^r–87^v UNTERWEISUNG IM BETEN UND VOM VERHALTEN IN DER MESSE.
 >So ewr furstlich genaden wellen ain fruchtbers loblichs regiment furen land vnnd leudt wol regyren beschutzen vnd beschyrmten sollen sy des hernach geschriben gotlich regiment an sich nemmen vnd sich gegen got also schickhen<. >Anfancklich so Ewr furstlich genaden zu morgens von schlaff erwachen vnd sy sich bezaichen mit dem heiligen creutz vnd also gesegen<. Ich betzaichen mich heut mit dem zaichen des heiligen creutz ... 81^v >Zum Achten so dy gebet also volbracht sein sollen sich E f g mit andacht zu der Meß beraitten vnd auf dem weg also sprechen<. O herr zaig mir deine weg ... 87^v Am sonntag sollen E f g

Cod. Pal. germ. 730

meß lassen lesen von der heiligen triualtkait drei pater noster betten ain almusen geben. –
88^{*r}–89^{*v} leer.

© Dr. Matthias Miller, Universitätsbibliothek Heidelberg 2009